

BAUNETZWOCHE #309

Das Querformat für Architekten, 1. März 2013

„Kahn hatte eine geradezu mystische Verbindung zu Baumaterialien.“
Frank Gehry

„Oh, Kahn war unmöglich! Er überlegte es sich tausendmal anders!“
Robert Stern

„Von dem Architekten Louis Kahn hatten wir noch nie gehört. Er war schon über fünfzig!“
Denise Scott Brown

„Die Verbindung, die er zwischen Vergangenheit und Gegenwart herstellt, wie er sich von der Vergangenheit inspirieren lässt und sie für die Gegenwart neu interpretiert, da habe ich viel von ihm übernommen.“
Moshe Safdie

„Er hat tatsächlich Gebäude geschaffen, die eine sehr ausgeprägte – vielleicht manchmal auch zu stark ausgeprägte – eigene Identität haben und von ihrer Funktion unabhängig sind.“
Herman Hertzberger

„Die sensibelsten Menschen haben eine Antenne, und sie spüren den Pulsschlag des Ortes. Eben diesen Pulsschlag fand ich bei Kahn, und das hat mich am stärksten beeindruckt.“
Balkrishna Doshi

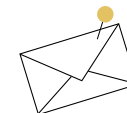
„Das war eine Magie. Oder die Suche nach einer Magie. Louis Kahn war ein unglaublich hartnäckiger Mensch.“
Renzo Piano

„Wir müssen Louis Kahns Ideen auf eine Art und Weise weiterentwickeln, die unserer heutigen Zeit entspricht.“
Sou Fujimoto

„Das Indian Institute of Management war ein Schlag ins Gesicht. Ein Gebäude, vielleicht zweitausend Jahre alt, vielleicht aber auch erst im gegenwärtigen Jahrzehnt erbaut.“
Alejandro Aravena

„Ich bin eigentlich nur an Architekten wirklich interessiert, die an Räumen interessiert sind. Und das hat man an ihm gespürt.“
Peter Zumthor

Special:
LOUIS KAHN
DIE KRAFT DER
ARCHITEKTUR



[BAUNETZWOCHE-Newsletter bestellen!](#)

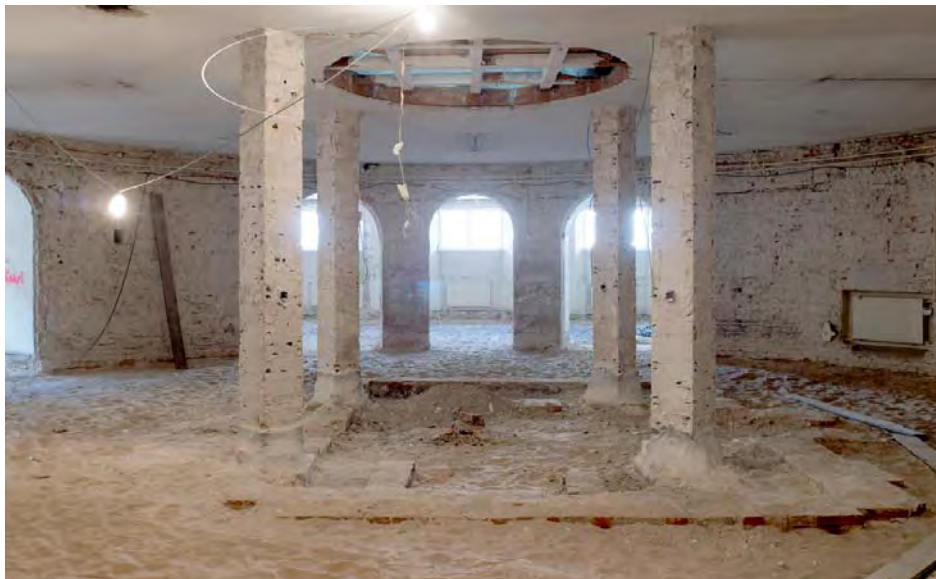
Entstaubtes Juwel

Der Berliner Volksmund war schon vor 200 Jahren gut im Erfinden von Spitznamen für Gebäude: Mit „Trichinentempel“ war die Königliche Tierarzneischule mit Anatomischem Theater gemeint. Die wurde im Auftrag von Friedrich Wilhelm II. 1789/90 von Carl Gotthard Langhans (kurz nach dem Brandenburger Tor) gebaut. Entstanden ist ein klassizistisches Juwel, das heute als ältestes erhaltenes akademisches Lehrgebäude gilt. Es ist jetzt nach langem Dornröschenschlaf erwacht und steht frisch saniert dem Publikum offen.

Die Villa Rotonda stand Pate: Das Tieranatomische Theater, so der griffigere und aktuelle Name, ist ein Zentralbau mit einem überkuppelten Raum im Zentrum. Die Bohlendachkonstruktion galt zur Entstehungszeit als innovative Technik.

Zunächst wurden in dem Bau Pferdekrankheiten untersucht. In dem kleinen Hörsaal mit steil ansteigenden Holzsitzbänken und Deckenmalerei fanden Sektionen von Pferdekadavern statt; Zuschauer waren Wissenschaftler und Studenten. Die Untersuchungen wurden regelrecht inszeniert: Unterhalb des Hörsaals liegt ein weiterer runder Raum, in dem mittig ein ebenfalls runder Tisch mit zwei Metern Durchmesser stand, der – dort unten bestückt – mit Bühnentechnikartigen Vorrichtungen durch eine Deckenöffnung in den Schausaal gedreht wurde. Im Boden des Hörsaals ist der Kreis noch erkennbar.





Raum unter dem Hörsaal vorher



Raum unter dem Hörsaal nachher; aus gestalterischen Gründen wurden die nicht bauzeitlichen eckigen durch runde Stützen ersetzt

Später differenzierten sich die medizinischen Fächer aus, ab 1920 zog die junge Disziplin der Lebensmittelhygiene in das Gebäude. Seit Oktober 2012 ist es nach achtjähriger, liebevoller Sanierung durch das Berliner Büro **Müller Reimann Architekten** ein Ausstellungshaus. Hier sollen wissenschaftliche Sammlungen gezeigt und damit der Öffentlichkeit nahegebracht werden. Einen „lebendigen Veranstaltungs- und Ausstellungsraum“ wünscht sich Jochen Hennig, Kurator und Sammlungs Koordinator der Humboldt-Universität. Zum Auftakt widmet sich das Haus der eigenen Geschichte, zeigt Reproduktionen alter Pläne, umfangreich die Sanierung und

an einem eindrucksvollen Modell die Hebetchnik des früheren Seziertisches. Das Modell steht an exakt derselben Stelle; an der Decke haben die Architekten mit einem Lichtelement subtil die Öffnung zum Hörsaal in Originalgröße nachgezeichnet. Das Hauptexponat ist das Haus selbst. Die Räume sind nach Originalbefunden in zarten Farben gestrichen die Buchschränke der ehemaligen Veterinärbibliothek sind zwar leer, dafür liegen Bücher zu Tierkunde und Architektur auf Tischen bereit. Alte Metallschränke dienen jetzt als Vitrinen für die Exponate: Instrumente, Bücher, Darstellungen der einzelnen Schritte der Sanierung, an denen man

sehr gut die akribischen Arbeiten nachvollziehen kann. Manche Räume sind einfach leer, wie überhaupt nirgends das Gefühl von Vollgestopftheit entsteht.

Um 1800 weideten noch Pferde rund um das Tieranatomische Theater, das zeigt ein Stich im ersten Ausstellungsraum. Heute liegt das Gebäude versteckt auf dem Campus der Charité. Es ausfindig zu machen, lohnt sich unbedingt. Die Ausstellung, ursprünglich nur bis April geplant, wurde gerade bis Jahresende verlängert. (cg)



Hörsaal vorher



Hörsaal nachher

Fotos: Müller Reimann Architekten/Stefan Müller

*Tieranatomisches Theater
Philippsstraße 12,
Haus 12, 10115 Berlin*

*Öffnungszeiten:
Di bis Sa, 14–18 Uhr*
